



Der ARWED-Newsletter Nummer 4 

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

L e b e
Lass dich fallen,
lerne, Schlangen zu beobachten-
pflanze unmögliche Gärten-
lade jemand Gefährlichen zum Tee ein-
mach es j e t z t,
lass die Angst fallen -
L e b e

(Joseph Beuys)

**Liebe Mitglieder in den Angehörigen- und Elternkreisen,
liebe Freunde der ARWED ,**

Hier nun die Sommerausgabe des ARWED- DIALOGS, verbunden mit Wünschen für alle und nicht nur für den Sommer. Wie beim letzten Mal schon bitten wir um Eure Beiträge, die wir veröffentlichen können: Es wäre schön, wenn Ihr uns auch Erfolgsgeschichten schicken könntet, von Söhnen oder Töchtern, die es geschafft haben, clean geworden sind trotz aller Hindernisse. Das könnte vielen Eltern Mut geben in schwierigen Zeiten .
Wie bisher üblich, wird der ARWED – Dialog dann an alle Elternkreise verschickt werden.

I: AKTIVITÄTEN DER ARWED

a. Am 18. Juni 2011 fand eine Informationsveranstaltung mit dem Streetworker Herrn Fiedler aus Dortmund statt.

Die Arbeit der Streetworker teilt sich auf in eine „Sprechstunde“; zwei Streetworker und technische Mitarbeiter stehen zur Verfügung. Diese erledigen Einkäufe; oft wird der Suchtkranke zur ARGE, zu Gerichtsterminen usw. begleitet, wenn er das will. Es gibt ein Essenangebot und regelmäßig Frühstück. Nachmittags erfolgt dann Kontaktpflege, die Streetworker gehen auf die Klienten zu. Wichtig ist, Vertrauen zu ihnen aufzubauen, sie über die Gefühlsebene zu erreichen. Herrn Fiedlers Ziel ist es, dass die Drogenkranke bewusst und nicht exzessiv konsumieren. Viele betteln, das ist für sie eine starke psychische Belastung; gegen „aggressives Betteln“ geht die Polizei rigoros vor.
In Dortmund gibt es verschiedene „Szenen“, die von der Polizei oft nicht unterschieden werden; das ist dann nicht hilfreich. Ein weiteres Problem ist der Umgang mit der ARGE:
Die Mittel sollen gekürzt, die Zahl der Suchtkranken klein gehalten werden. Die Angestellten erfüllen oft ihre Beratungspflicht nicht, nehmen Anträge nicht einmal an. Abgesehen davon gibt es oft Streitigkeiten um die Zuständigkeit mit dem Jugendamt, wie viele von uns aus eigener Erfahrung wissen.
Insgesamt ein sehr informativer Info- Nachmittag mit einer lebhaften Diskussion und vielen



Der ARWED-Newsletter Nummer 4 

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

Nachfragen.

b. Vom 8.-10. 7. 2011 fand unser diesjähriges ARWED- Seminar in Attendorn/Biggesee statt.

THEMA: Sucht und Recht – Eltern und Großeltern in der Pflicht. Referent: Staatsanwalt Herr Patzak (Trier) .

Alle Anwesenden waren begeistert sowohl vom Thema wie von der Vortragsweise des Referenten. Das war kein trockener juristischer Vortrag, sondern sehr lebendig und aufgelockert, Herr Patzak brachte oft anschauliche Beispiele und bezog auch stets die Zuhörer zur rechtlichen Beurteilung von einzelnen Fällen mit heran.

Im 1. Teil des Seminars behandelte der Referent die verschiedenen Drogen und ihre Wirkungen, wobei er besonders auf Cannabis einging. Besonders interessant: Es gibt verschiedene Cannabis-Sorten, die in Samenbanken gekreuzt werden , so dass es dazu kommt, dass die Konsumenten auch aggressiv werden. Der hohe THC- Gehalt kommt von den Cannabis-Blüten(bis zu 12%), weniger von den Knollen; deshalb werden diese auch gezüchtet. Rezepte für die Einrichtung von Samenbanken findet man auch im Internet. Andere Drogen : Spice, (an sich eine legale Droge) , es werden aber verschiedene Cannabioide beigemischt, die vom Gesetzgeber alle einzeln unter Strafe gestellt werden müssen.

Im 2. Teil des Seminars erläuterte Herr Patzak zunächst den juristischen Instanzenweg (Jugendgericht, Amtsgericht, Landgericht) und die Begriffe „Berufung“ und „Revision“, sodann die Möglichkeiten zur Einstellung des Verfahrens. Der Konsum von Cannabis ist in jedem Fall strafbar, bei „kleineren Fällen“ kann der Staatsanwalt das Verfahren eben einstellen. Die Presse berichtet hier oft undifferenziert. Auch die Möglichkeit des § 35 (Therapie statt Strafe) wurden behandelt. An Hand einzelner Fälle bekamen die Zuhörer einen Einblick in juristisches Denken (Fall A: Was ist strafbar ? Was nicht ?) Insgesamt ein sehr interessantes und informatives, wenn auch ein wenig anstrengendes Seminar.

Der vollständige Text des Seminars kann bei der ARWED angefordert werden. Am 10. 7. fand die Jahresmitgliederversammlung statt. Herr Schmitt präsentierte den Jahresbericht 2010, Frau Petrowitz erläuterte die Einnahmen und Ausgaben der ARWED 2010.

Nach der Entlastung des Vorstandes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, alle Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt
Herr Odenthal als 1. Vorsitzender,
Herr Schmitt und Frau Kampmann als stellvertretende Vorsitzende,
Frau Petrowitz als Kassenführerin
und Herr Schimanski als Schriftführer;
zudem wurden zwei Kassenprüferinnen, Frau Diehl und Frau Barrios gewählt.



Der ARWED-Newsletter Nummer 4

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

Frau Kampmann regt an, ein „Mutmach-Buch“ zusammenzustellen mit Erfolgsgeschichten von Kindern, die es geschafft haben- wie bereits oben erwähnt.

Herr Klauke schlägt vor, einen Ratgeber für Notfallsituationen zu erstellen. Was kann man tun, um sich nicht von einem Krankenhaus abwimmeln zu lassen, wenn das betr. Kind akut gefährdet ist ?

Diese Hinweise sollen von der ARWED gesammelt werden.

In diesem Zusammenhang: Die ARWED bittet die Elternkreise darum, ihr Themenvorschläge für Seminare und für Info-Veranstaltungen zu schicken.

Für das Seminar 2012 kamen schon Vorschläge aus dem Plenum: Wie kann ich mein Kind „loslassen“? Und „ Wir sind neu und brauchen Hilfe!“ (bezieht sich auf das Mut-Mach-Buch).

II : INFORMATIONEN

1. Nach einer Studie, die von einem Forschungsteam der Universität Köln und vom Max-Planck- Institut für neurologische Forschung durchgeführt wurde, kann Ecstasy- und Speed- Konsum Hirnveränderungen hervorrufen(in Bezug auf Impulskontrolle, Steuerung der Handlungen usw.) . Näheres unter drugnews@drugcom.de vom 31.05.11.
2. Insgesamt ist der Cannabiskonsum zwar ein wenig gesunken, wie eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung festgestellt hat.(im Vergleich zu 2004). Die Gesamtzahl der jungen Erwachsenen, die diese Droge konsumieren, ist allerdings immer noch sehr hoch (ca. 250.000). Näheres unter drugnews@druugcom.de vom gleichen Datum.
3. Die Abhängigkeit von Benzodiazepinen ist weit verbreitet. Problematisch ist, dass dies Mittel auch legal an Alkoholabhängige verordnet werden. Die Abhängigkeit kann sich verstärken, besonders auch bei älteren Menschen. Vivinox, Beladorm, Flunitrazepan u.a. sind in diesem Zusammenhang nicht unbedenklich. Jedenfalls sollten diese Medikamente nur kurz angewendet werden und auch nicht abrupt abgesetzt werden. Ein ausführlicher Bericht findet sich im BEK Arzneimittelreport vom Juni 2011 .
4. Weit verbreitet, aber immer noch wenig bekannt sind die sog. „legal highs“. Das sind psychoaktiv wirksame Stoffe, die als Räuchermischungen, Badesalze usw. legal – auch im Internet – gekauft werden können. Die Universität Frankfurt führt hier eine online-Umfrage durch. Da diese Stoffe leicht mit Cannabis usw. kombiniert werden können, liegt hier eine bedenkliche, wenn auch noch rechtlich unklare Tendenz vor. Näheres unter drugnews@drugcom.de vom 30.6.2011.
5. Die DHS warnt vor dem sog. „Hirndoping“Der Leistungsdruck führt dazu, dass immer mehr Menschen ohne medizinische Notwendigkeit Ritalin , Vigil und Anti-depressiva einnehmen(Gefahr der psychischen Abhängigkeit): Das ausführliche Positionspapier kann unter www.dhs.de eingesehen werden.
6. Inzwischen ist bekannt, dass die Drogenpolitik der Niederlande vor einer Wende steht.



Der ARWED-Newsletter Nummer 4

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

- Ausländern ist der Zutritt zu Coffee-Shops inzwischen verboten. Das niederländische Kabinett hat beschlossen, alle Coffee-Shops in Privatclubs umzuwandeln, so dass der Zutritt nur mit Mitgliedskarte möglich sein wird (pro Coffee-Shop höchstens 1.500 Mitgliedskarten- und eben nur für Niederländer). Der Verkauf ist ohnehin auf 5 g Haschisch pro Person und pro Tag beschränkt.
7. Was das Betäubungsmittelrecht angeht: Jemand, der unter Cannabiseinfluss fährt, muss glaubhaft versichern, dass er zum ersten Mal konsumiert hat und die Einzelumstände darlegen, sonst wird die Führerschein entzogen (Urteil des OVG Rheinland-Pfalz vom 02.03.2011) .
Inzwischen hat NRW die Einstellung von Strafverfahren bei geringem Eigenkonsum möglich gemacht (0, bei Cannabis ist die Grenze von 6 auf 10 g angehoben, bei Heroin, Kokain und Amphetaminen liegt die Grenze bei 0,5 g). Das heißt nicht, dass der Konsum straflos wäre, wie es in der Presse oft behauptet wird.

Hintergrund: Das Bundesverfassungsgericht hatte die Länder aufgefordert, für einheitliche Bemessungs- grenzen zu sorgen. Alle Länder haben diese Grenze auf 6 g festgelegt, bis eben auf NRW, Rheinland-Pfalz und Berlin.

8. Die Bundestagsfraktion der SPD hat im Juni 2011 einen Gesetzantrag betreffend der pathologischen Glücksspielsucht gestellt. Zur Begründung: In Deutschland gibt es rund 500.000 pathologische Glücksspieler und rund 800.000 problematische Spieler. Im Sinne der Rechtsordnung des Europäischen Gerichtshofs soll nun umgesteuert werden. Beim Drogenbeauftragten der Bundesregierung soll ein Beirat eingerichtet werden, der ermöglichen soll, dass nur volljährige Personen an den Glücksspielautomaten spielen können. Ferner soll die Mindestdauer pro Spiel angehoben werden, der maximale Verlust pro Stunde und Automat reduziert werden, ebenso die maximalen Gewinnmöglichkeiten, die Anzahl der Geldautomaten pro Spielhalle herabgesetzt werden usw. Näheres unter sylvia.rietenberg@paritaet.nrw.org.
9. Der Wittener Kreis des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes hat einen Aufruf zur Beschäftigtenpolitik veröffentlicht. Die Sparbeschlüsse der Bundesregierung sollen zurückgenommen werden, die Jobcenter vor Ort sollen mehr Handlungsspielraum bekommen. Näheres unter liane.eleftheriadis@paritaet.nrw.org.

III : Neues aus den Elternkreisen

Unter dem Titel „Eine Mutter macht sich Luft“ hat die ARWED ein Brief erreicht. Es handelt sich hier um einen Brief an einen Richter, der so abgeschickt worden ist. Die Mutter hat, wie aus dem Brief hervorgeht, schon sehr lange mit der Drogensucht ihres Sohnes gekämpft. Ihr Sohn war mehrere Male im Gefängnis, in der Zwischenzeit zu Hause. Die Eltern nehmen ihn immer wieder auf, da sie Angst haben. Zwischendurch kumpiert er im Obdachlosenheim.
Es hat keinen
Zweck, ihm eine Wohnung zu suchen, da die einzelnen Verhandlungen in manchmal



Der ARWED-Newsletter Nummer 4

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

größerem Abstand nacheinander kommen .

Hier nun der Brief:

„Sehr geehrter Herr Richter ,

Ich bin die Mutter von.... (Aktenzeichen) .

Ich hoffe Sie sind so freundlich und lesen meinen Brief bis zu Ende. Mein Sohn ist 27 Jahre alt, seit 12 Jahren drogensüchtig. Angefangen hat er mit Haschisch dann Heroin heute ist er obdachlos in Düsseldorf und Kokain-Konsument. Seit viele Jahre habe ich gelernt an viele Türen zu klopfen, wenn ich Hilfe brauche. Heute klopfe ich an Ihre Tür. Seit Monaten bin ich am kämpfen um eine schnelle Terminierung für einen Gerichtstermin, Aktenzeichen oben genannt. Bis heute vergeblich. Mein Sohn braucht zwischen 80 und 100 Euro am Tag, das geht nur wenn man kriminell wird.

Wir als Familie fühlen uns von allen im Stich gelassen, alle Institutionen sind nicht dafür verantwortlich. Die Akten bei Ihnen im Gericht stapeln sich. Mein Sohn hat noch eine Strafe offen von 2008. Er weiß noch nicht mal mehr warum er bestraft werden soll. Kleine Kinder werden auch nicht 6 Monate später bestraft, so sollte es bei jedem sein.

Ich hoffe Sie haben die Freundlichkeit Die Akte von mein Sohn durchzulesen und ein wenig Mitleid mit uns zu haben.

Wenn Sie mehr von meinem Leben mit ein Drogensüchtigen wissen möchten ich bin erreichbar unter die Tel.Nr.....

PS: Herr Richter, seit viele Jahre bewege ich mich unter Süchtigen.(Die Mutter geht selbst „auf die Platte“.) Ich weiß wie sie denken und manchmal wie sie fühlen. Ich hoffe bei Ihnen auf einen Menschen getroffen zu haben, der Interesse hat nicht nur den Süchtigen, sondern auch die Familie zu sehen.

Mit freundlichen Grüßen

Sollten Sie Rechtschreibfehler gesehen haben bitte ich Sie um Verständnis ich habe noch nie eine deutsche Schule besucht.

IV: Termine (bitte vormerken)

- a. Am 9.9.- 11.9. 2011 findet in Bonn (im Gustav-Stresemann-Haus) die Abschlussveranstaltung des Projekts des Bundesministerium für Gesundheit und des BVEK statt . Thema : „Eltern helfen Eltern“.
- b. Am 17. September 2011 findet der diesjährige ARWED- Wandertag statt, der vom EK Viersen veranstaltet wird. Treffpunkt : um 11 Uhr an der Mühlrather Mühle beim Hariksee. Die Anmeldungen gehen in den nächsten Tagen hinaus. Wer teilnehmen will, meldet sich bitte bis zum 28. August bei der ARWED an.
- c. Am 22.9.2011 : Der Selbsthilfetag der BKK in Düsseldorf. Thema. „Nicht erkrankt und doch betroffen- Angehörige in der Selbsthilfe“. Ort: Fachmesse Rehacase 2011 Messe Düsseldorf

ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG ARWED - DIALOG

- d. Vom 7.-9.10.2011: Die Elternkreistagung des LWL und der ARWED in Oelde
Thema : Eltern machen sich fit
- e. Am 15.10.: die Info-Veranstaltung der ARWED im Büro in Hagen. Referent : Herr
Dr. Holzbach von der LWL- Klinik Warstein.
Thema: Neues aus der Therapiebehandlung.
- f. Vom 18.-20.11.: Das BVEK – Seminar in Meinhard- Grebendorf im Tagungshaus
Kochberg. Thema: Eltern von Kindern mit Doppeldiagnosen – Folgeerscheinungen.

Weiteres zu den Terminen der ARWED auch auf unserer Internetseite www.arwed-nrw.de
unter „Seminare“.